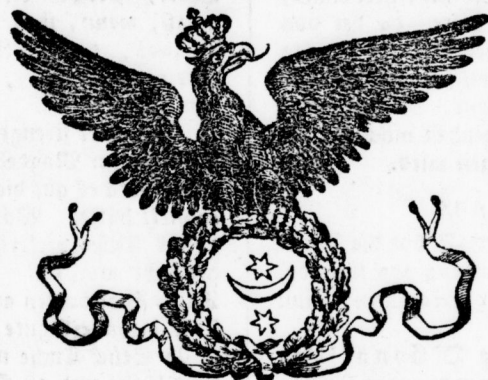


Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

Nr. 42.

Halle, Montag den 19. Februar

1838.

Deutschland.

Köln, d. 13. Febr. Während auf der einen Seite die Fanatiker der erzbischöflichen Partei in ihren aufregenden Bestrebungen, freilich mit wenig sichtbarem Erfolge, fortfahren, bewähren die meisten Rheinländer eine äußerst ehrenwerthe Gesinnung und verhalten sich in einer Art, die deutlich beweist, daß die Aufregungsversuche der Bevölkerung des Rheinlandes fremd sind und bleiben. Am 6. Februar ward der katholische Dechant in dem nahen Mülheim beerdigt, und die ganze evangelische Einwohnerschaft nebst ihren Predigern folgte dem Leichenzuge; auch ward während desselben mit den Glocken der evangelischen Kirche geläutet. Alles Dies verfehlte seinen wohlthuenden Eindruck nicht.

Karlsruhe, d. 13. Febr. Den zu einer außerordentlichen Session hier versammelten Landständen des Großherzogthums Baden ist gestern von der Regierung ein Gesetz-Entwurf von der höchsten Wichtigkeit zur Berathung vorgelegt worden. Es betrifft derselbe die Erbauung der schon vielfach besprochenen Eisenbahn von Mannheim das Rheinthal entlang bis zur Schweizergränze bei Basel. Der Bau soll auf Staatskosten begonnen und fortgesetzt werden, so lange nicht mit Zustimmung der Stände eine abändernde Anordnung getroffen wird. Für alles in die Zuglinie der Eisenbahn fallende Eigenthum tritt die Verbindlichkeit zur Abtretung kraft eines desfalls zu erlassenden Gesetzes ein. Der Staats-Minister Winter, welcher den Gesetz-Entwurf vorlegte, entwickelte in einer ausführlichen Darstellung die Wichtigkeit des Unternehmens, welches in dem Lande, wie bei den Kammern großen Anklang finden dürfte. Wenigstens sprach sich der zum Präsidenten der zweiten Kammer jetzt wieder erwählte Geheimrath Mittermaier aus Heidelberg bei seiner Antrittsrede ganz im letzteren Sinne aus. (Die französische Eisenbahn in dem leider von Deutschland abgetrennten, aber immer noch deutsch sprechenden Elsaß möchte trotz dem Pariser Courier also doch eine Rivalin bekommen.)

München, d. 9. Februar. Das Schloß Schwern ist nun, wie man schon seit Jahr und Tag wußte, zu einem Kloster bestimmt, und, weil die Stände sich bei der letzten Versammlung standhaft weigerten, aus dem Staatsvermögen etwas für die Dotation der Klöster zu bestimmen, von Sr. Maj. dem Könige mit einem ziemlich bedeutenden Anfangskapital ausgestattet wor-

den. Da der Mitglieder des neuen Klosters vorerst nur wenige sein dürften, bis allmählig von dem jungen Geschlechte die Vortheile dieses klösterlichen Zusammenlebens und Wirkens werden anerkannt sein, so kann der vorläufige Fond vorerst wohl ausreichen, zumal die Benediktiner auch die Pfarrei-Einkünfte bekommen werden, da sie die seelsorglichen Funktionen übernehmen müssen. Dem Vernehmen nach wurde dem bisherigen Pfarrer daselbst das Ansinnen gestellt, in das Kloster zu treten und ihm die Prioratsstelle angeboten; aber er schlug das Anerbieten aus. Ueberall zeigt sich fortwährend, daß ältere Geistliche und selbst jene, die früher schon dem Benediktiner-Orden angehört, nicht in die neuen Klöster eintreten wollen.

Belgien.

Lüttich, d. 11. Februar. Der allgemeine Unwille über die bischöflichen Maßregeln gegen die Freimaurer steigt immer mehr, seitdem die eingetretene harte Kälte die Letztern veranlaßt, ihre Wohlthaten gegen die Armen noch mehr auszudehnen als bisher. Die Freimaurer selbst bieten dem Klerus Löhn die Spitze. Sie haben vor, im nächsten Monat ein Gastmahl von 500 gedeckten zu veranstalten, nach Art der englischen Feste politischer Tendenz. Ferner wollen sie eine Medaille prägen lassen, welche auf der einen Seite das bischöfliche Interdikt, auf der andern eine Schlange zeigt, die in eine Keile beißt. (Das Diario di Roma enthält nun auch jenes Interdikt.)

Frankreich.

Paris, d. 12. Februar. Eine große Frage von finanziellem und politischem Interesse, die schon mehr als einmal die Gemüther bewegt hat, ist jetzt aufs Neue in Anregung gebracht worden; es ist die Frage wegen der Rente-Konversion oder der Herabsetzung des Zinsfußes der 5prozentigen Rente. Die Liebhaber einer wohlfeilen Staats-Verwaltung hatten diese Maßregel fortwährend dringend verlangt, während die Liebhaber eines hohen Zinsgenusses, deren namentlich in Paris nicht wenige sind, fortwährend sich dagegen sträubten. Wenn man rechnet, daß dort allein 67 Millionen 5prozent. Rente sich befinden, worunter etwa 20 Mill. fremden Kapitalisten gehören, und daß die Pariser Rentiers durch eine Zinsherabsetzung jährlich 8 Mill. an ihren Einkünften verlieren würden, so ist es erklärlich, daß die Regierung nicht schlechweg eine Rücksicht auf

Erporniß im Staatshaushalte, sondern auch auf jene Rente-Besitzer, unter welchen sie ihre treuesten Anhänger zählt, bisher genommen und die verlangte Maßregel immer noch als unzeitig zurückgewiesen hat. Jetzt aber scheint der Moment gekommen, der die Sache zu einer Entscheidung bringen dürfte, da der von dem Deputirten Souin in der Kammer niedergelegte Antrag wegen der Rente-Konversion dort eine sichtbar sehr günstige Aufnahme gefunden hat. Noch ist nicht bekannt, ob das Ministerium eine Kabinettsfrage aus dieser Angelegenheit machen oder dem Ausspruch der Kammer unbedingt sich fügen wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 10. Febr. Die Kanada-Bill hat die Sanction der Königin erhalten; somit ist die Verfassung von Kanada, die durch den Aufstand de facto außer Kraft gekommen, nun auch de jure suspendirt.

Im Unterhause wurde gestern ein Antrag D'Connell's, die irische Armenbill abzulehnen, mit 277 Stimmen gegen 25 verworfen.

Dem Quebec Mercury vom 28. Dez. zufolge, hieß es, daß Dapineau in den Vereinigten Staaten sei; wo er sich aber dort aufhalte, sei unbekannt, und nur vermuthet werde, daß er sich nach Washington begeben wolle. Auf seinem Kopf steht bekanntlich ein Preis von 4000 Dollars.

B e r m i s c h t e s.

— Bei der Feier des letzten Sylvesters hat sich in Dreesch an der Elbe auf Anregung der dasigen Waisenhaus-Lehrer ein Armen-Verein gebildet, welcher aus sämtlichen Waisenhaus- und den übrigen dasigen Königl. Beamten, auch aus mehreren hinzugetretenen Bürgern besteht und 40 Mitglieder zählt. Dieser Verein hat den Zweck, ganz arme und würdige Kinder bei der Konfirmation völlig neu zu kleiden, zu welchem Behuf die Summe von jährlich 70 Thlr. gezeichnet worden ist.

— Zur Warnung wird aus Breslau, d. 11. Februar gemeldet: Die Unart mancher Kinder, sich an vorüberfahrende Schlitten anzuhalten, um auf diese Weise gelegentlich das Vergnügen des Schlittenfahrens zu genießen, hatte am 3. für den 13 Jahr alten Sohn eines Korbmachers böse Folgen. Der Knabe hatte sich an die Seite eines Leiterschlittens angehängt, und wurde von einem entgegenkommenden Schlitten dergestalt zerquetscht, daß er herabfiel und unter den fürchterlichsten Schmerzen liegen blieb. Er befindet sich zur Heilung im Hospital der Barmherzigen Brüder.

— Aus Rom, d. 1. Febr. wird geschrieben: Während man jenseits der Alpen über einen ungewöhnlich strengen Winter klagt und sogar in Turin am 22. v. Mts. 8 Grad und in Mailand 4 Grad Kälte waren, erfreuen wir uns hier und im ganzen südlichen Italien einer sehr gelinden Temperatur. Nur am 3. Jan. hatte das Thermometer hier auf einige Minuten den Nullpunkt erreicht. Seitdem aber hatten wir fortwährend mehrere Grad Wärme: am 15. Januar stand das Thermometer 10 und am 25., so wie am 29. v. M., 12 Grad über Null. Es ist daher kein Wunder, wenn wir jetzt schon in unseren Gärten einige Bäume mit den Blüthen des Frühjahrs bedeckt sehen.

— Vor Kurzem ist bei einem Pariser Gerichte ein eigenthümlicher Prozeß entschieden worden. Die Verwaltung der Musardschen Concerte hat nämlich gegen den jungen, talentvollen Musiker Dufrene, dessen Fertigkeit auf der Klappen-Trompete nur mit seinem Talent zu Tanz-Kompositionen zu vergleichen ist, einen Prozeß darüber erhoben, daß er sich von Musard (zu dessen Orchester er gehörte) losgemacht, und sich auf eigene Hand etablirt hat. Die Schaden-Ersatz-Forderung wurde auf nicht weniger als 40,000 Fr. angesetzt, eine bedeutende Summe

für zwei Ball-Abende. Der Königl. Gerichtshof hat indeß die Forderung bis auf 1000 Frs. herabgesetzt, also ungefähr so viel, wie Dufrene für eine einzige neue Quadrille bekommt. Das Blatt, welches dieses Prozeßes erwähnt, äußert am Schluß, „daß, wenn, statt der Auseinandersetzung des Falles, der junge Virtuoso, vor den Richtern, ein Stück auf der Klappen-Trompete geblosen hätte, die Entscheidung noch günstiger ausgefallen sein würde.“

— Der strengen Kälte wegen haben die Burgschen Tuch-Fabriken im Magdeburgischen theilweise stillgestanden, ohne daß jedoch solches auf die Subsistenz der Fabrikarbeiter nachtheilig eingewirkt hätte. Während des Monats Januar sind in Burg 2357 Stück Tuche verfertigt und 359 Str. rohe Wolle sind zur Stadt gebracht worden. Auf der Leipziger Neujahrs-Messe haben die Tuch-Fabrikanten aus Wittenberg, Bitterfeld und Düben besonders gute Geschäfte gemacht. Von Wittenberg waren 1303 Stück Tuche und zwar 197 Stück ganz feine, 1063 Stück mittelfeine und 43 Stück ordinaire auf jene Messe gebracht, wovon 1204 Stück, nämlich 174 Stück ganz feine, 1001 Stück mittelfeine und 29 Stück ordinaire abgelehrt worden sind. Die Bitterfelder und Dübener Tuch-Fabrikanten haben von ihren dorthin gebrachten ansehnlichen Vorräthen nur wenige Stücke un-abgesetzt zurückgebracht.

— Die alterthümliche Stadt Marienburg in Westpreußen ist am 7. d. M. eines ihrer Denkmäler aus der Ordenszeit, nämlich des stattlichen Thurmes des Marienthors, durch ein Feuer beraubt worden, das in einer benachbarten Destillir-Anstalt ausbrach und mit großer Schnelligkeit das Dach und die Kuppel des Thurmes ergriff. Glücklicherweise stürzte letzterer in sich selbst zusammen, wodurch dem weiteren Umfange des Feuers ein Ziel gesetzt wurde, das sonst, bei der nachtheiligen Richtung des Windes und einer Kälte von 7 bis 8°, dem zunächst gelegenen, eingebauten Stadtviertel sehr gefährlich hätte werden können. Das zum Löschen erforderliche Wasser mußte aus der Rogat und dem Mühlengraben geholt werden, da die städtische Röhrenleitung seit 8 Tagen eingefroren war.

— Zu Tillau im Neustädter Kreise des Regierungs-Bezirks Danzig starb vor einigen Wochen ein Mann mit Namen Andreas Kamin, der 113 Jahre alt geworden war. Er hatte den siebenjährigen Krieg in dem Husaren Regimente Belling mitgemacht und namentlich auch dem Gefechte beigewohnt, in welchem der verstorbene Blücher (welcher bekanntlich seine Kriegsklaufbahn als schwedischer Husar gegen Preußen begann) gefangen genommen ward. Fünftermal war er verheirathet und mit diesen fünf Frauen hatte er 25 Kinder gezeugt, von denen jedoch kein einziges ihn überlebte. Sein jüngster Sohn starb in einem Alter von 70 Jahren. Bis auf das Gehör, das in der letzten Zeit etwas gelitten hatte, blieben dem Andreas Kamin alle seine Sinne ungeschwächt, und sechs Wochen vor seinem Tode ging er noch anderthalb Meilen weit nach der Kirche.

— Am 14. und 15. Jan. war in der Umgegend von Gran (Ungarn), wie fast überall im Lande, ein solches Schneegestöber, daß nicht nur die Straßen unfahrbar, sondern die Drikschafte selbst völlig verschüttet wurden. Die Landleute konnten nicht einmal zu der Thür hinaus, viel weniger auf die Fahrstraßen, und mußten stets befürchten, die Schneemasse werde die Dächer ein-drücken. Bei einem solchen Unwetter befanden sich am 14. Jan. zwei Männer aus Muzsla in einem Gebirgskeller, als sie plötzlich im Sturmgeheul menschliche Stimmen zu hören glaubten. Eilig sprangen sie hinaus, und vernahmen nun deutlicher den Hülfeschrei unglücklicher Reisenden, die in der dichten Finsterniß und bei dem Schneegestöber umherirrten. Ihnen Hülfe zu gewähren, war der wackern Männer augenblicklicher Entschluß. Sie schwangen angezündete Strohwische hoch in die Luft, und riefen mit lauter

Stimme, um die Irrenden von der nahen Hülfe zu unterrichten. Bald darauf kam ein vierspänniger Schlitten gefahren, und — welche freudige Ueberraschung! — in den Geretteten erkannte ein jeder der Männer seinen greisen Vater und seine beiden Schwäger, vor Frost beinahe schon erstarret. Die Reisenden waren in Gran gewesen, um ihre Andacht zu verrichten, verirrt sich in dem, auf dem Heimwege sie ereilenden, Schneesturme, und sahen, bei dem Dahinschwinden ihrer Kraft unter den Einwirkungen der Kälte, einem nahen, gewissen Tode entgegen, als ihnen, im letzten, entscheidenden Augenblicke, noch Hülfe und Rettung ward.

— Man schreibt aus Obermarkthal (Württemberg) vom 6. Februar: In hiesiger Gegend zeigte sich ein Zug von 20 Schwänen, und wurde heute einer davon im Donauflusse bei Neuburg geschossen. Er wog 19 Pfd. und hat eine Länge von 4 Fuß. Die seltene Erscheinung solcher Zugvögel mag eine Folge des anhaltend strengen Winters sein.

— Man schreibt aus Paris, d. 9. Februar: Vor einigen Tagen wollte in einer hiesigen Gesellschaft ein Mann zeigen, wie sich die Spanier und Bakken des Dolches bedienen, glitt dabei aus und erschlug einen seiner Freunde auf der Stelle.

— Bei einem Schlittschuh-Wettlauf in Harlingen (Holland) gewann ein Hr. Huizenstra von Terzool den Preis, indem er die Bahn von 160 niederl. Ellen 2 Mal in 14 Sekunden durchlief. Um sich einen Begriff von der Schnelligkeit dieses Laufs zu machen, berechnet die Leeuwarder Courant, daß Hr. H. mit derselben in 10 Stunden 6¼ Min. nach London, in 12 St. 47½ W. nach Paris und in 3 Tagen 1 St. 27½ Min. nach Kap Farewell in Grönland gelangen würde. Der berühmte Kutter de Enelheid, welchen der Kopt. Dooygen Hinrt befehligte, machte 15 Seemeilen in einer Stunde: Hr. H. würde 22 in derselben Zeit zurücklegen.

Der ehrwürdige Nestor der Diplomaten!

Das vierundachtzigste Geburtsfest des Nestors aller Diplomaten, Talleyrand's, am 2. Februar, bat dem Charivari Gelesenheit gegeben, die Lauge seines Spottes über dieses „Wetterglas der politischen Ereignisse“ in einer „fantastischen Erzählung“ auszuschütten. Der Fürst schläft auf seinem Lager den Schlaf der Unschuld, es ist Mitternacht; eine Menge Schattengestalten und Geschlechter, menschliches Antlitz tragend, aber felsamen Anblicks, dringen aus allen Winkeln und beginnen den Tanz um das Lager des ehrwürdigen Greises; er erwacht, wirft einen Blick auf die fremden Gäste, aber bald gewinnt er seine gewöhnliche Zuversicht wieder und das ewige Lächeln, welches ihn nie verlassen, wie inmitten des öffentlichen Unglücks, des Mißgeschicks seiner Wohlthäter und des Sturzes der Regierungen, denen er ewige Treue geschworen. Endlich reihen sich die Schatten vor ihm und beginnen an seinem Lager vorüber zu ziehen. Zuerst kommen 84 Frauen, runzelig, weiß, verblüht; die ersten 12 bekleidet mit ziemlich weißen Gerändern, die 72 andern mit beschmutzten und mit Flecken aller Farben bedeckten Kleidern angezogen, begrüßen ihn mit den Worten: „Kennst Du uns, Greis? Wir sind die vierundachtzig Jahre Deines Lebens, siehe wie verwelkt wir sind; hier hast Du unsere Blüthe!“ Sie werfen ihm dabei die Fegen ihrer Kleidung ins Gesicht, auf welchen die Worte zu lesen: Weineid, Verrath, hundert gebrochene Schwüre, Betrug, Treulosigkeit, diplomatische Niederträchtigkeit, politische und Privatunankbarkeit. Hierauf naht ihm eine Frau mit der phrygischen Mütze auf dem Haupt, die ihm zuzuft: „Ich bin die Republik, welcher Du gedienst und der Du Weibbrauch gestreut beim Beginne Deiner Laufbahn!“ Sie schließt mit den Worten: „Du bist ein Renegat!“ Ihr folgt ein Schatten im kleinen Man-

tel und Federhut, das Direktorium, welches ihm ein ungeheures Packet Papiere mit der Aufschrift: „Einzelheiten der vom Bürger Tall-yrand angezettelten Verschwörung zum Umsturze des Direktoriums“, zuschleudert. Jetzt tritt eine Nebelgestalt mit kleinem Hut und in den bleichen Zügen Born und Verachtung zugleich ausdrückend heran, Napoleon, und wirft ihm nach bitteren Vorwürfen, wobei Talleyrand völlig theilnahmslos das ewige Lächeln bewahrt, den Dolch Maubreuil's auf das Lager. Darauf folgen hintereinander Lannes und Maubreuil, die Beide zu Thätlichkeiten gegen den Greis schreiten, ohne daß derselbe sein Lächeln verliert. Ludwig XVIII., den darauf die Reihe trifft, hält ihm den Spiegel seiner kleinen Verräthereien gegen ihn vor und macht dieselbe Pantomime wie Lannes, ist aber zu höflich, um sie zu vollenden. Karl X. und Madame Grant folgen mit bestigen Vorwürfen, der Eine den Brief ihm vorhaltend, worin er Ludwig Philipp vor zwei Jahren den ersten und einzigen Gegenstand seiner Liebe und Bewunderung nannte, die Andere die Rechnung über ihre Begräbniskosten, welche ihr Gatte nicht bezahlen wollte. Ein weiblicher Schatten, welcher sich als die Prinzessin des Ursins zu erkennen giebt, verspottet seine diplomatische Geschicklichkeit, indem sie ihm die zerissenen Stücke des holländisch-belgischen Vertrages und der Quadrupelallianz, auf welche er den Anspruch seines diplomatischen Ruhms gründete, zuschleudert. Nachdem noch die Religion ihm die vom Papste 1790 gegen ihn als abtrünnigen Priester ausgesprochene Exkommunikation vor die Augen gehalten, naht ihm zuletzt ein fürchterliches Gespenst und spricht: „Kennst Du mich, mein Sohn? Du warst mein eigen von Deiner Geburt an; ich habe nie aufgehört, Dir zu helfen mit Rath und That; aber ich komme nicht Dich zu tadeln, denn ich bin der einzige Meister, den Du nicht verathen.“ In diesem Augenblicke bezaubern die Geister aus Neue den Reigen um das Lager, und im schauerlichen Chor ertönten Vorwürfe, Klüße und Anklagen; doch immer schwebt das huldvolle Lächeln auf Talleyrand's Zügen. — Am andern Morgen erhob sich der Diplomat so heiter wie gewöhnlich; mit unersörbarer Liebeshörigkeit empfing er die Huldigungen der Minister, der Höflinge, der hohen Beamten des Kaiserthums, die gekommen waren, ihn zu seinem Geburtsfest über seine schätzwerthen Eigenschaften und Tugenden zu beglückwünschen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 17. Februar 1833		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
Rs.	S.	Pr.	S.	Rs.	S.		
St. Schuldsch.	4	105	102½	Kur- u. Km. do.	4	100½	—
Pr. Engl. Dbl. 30	4	103½	102½	do. do. do.	3½	99½	—
Pr. Sch. d. Seeh.	—	64½	64½	Schleifische do.	4	—	105
Km. Dbl. m. l. C.	4	103½	102½	rückst. G. d. Km.	—	86½	86
Km. Int. Sch. do.	4	—	102½	do. do. d. Km.	—	86½	86
Berl. Stadt-Dbl.	4	103½	102½	Binsch. d. Km.	—	86½	86
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Km.	—	86½	86
Elbing. do.	4½	—	—	Gold al marco.	—	215½	214½
Danz. do in Th.	—	42½	—	Neue Dut.	—	13½	—
Westpr. Pfdr. A.	4	102½	—	Friedrichsd'or	—	13½	13½
Gr. H. Pf. do.	4	105½	—	And. Goldmün.	—	13½	12½
Dstpr. Pfandbr.	4	101½	—	zen à 5 Thlr.	—	13½	12½
Pomm. Pfandbr.	4	—	101½	Disconto	—	3	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Sells.

Halle, den 17. Februar.

	1 thl.	12 sgr.	6 pf.	bis	1 thl.	17 sgr.	6 pf.
Weizen	1	=	8	=	9	=	11
Roggen	1	=	21	=	3	=	26
Gerste	—	=	17	=	6	=	21
Hafer	—	=	17	=	6	=	21

Del, 10 Thlr.

Magdeburg, den 16. Februar. (Nach Bismptn.)

Weizen	29	—	36	thl.	Gerste	19½	—	21	thl.
Roggen	30	—	30½	z.	Hafer	14½	—	15½	z.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 18. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Legat, Sekr. Humann m. Fam. a. Berlin. — Hr. Kaufm. Wohmann a. Wühlhausen. — Hr. Kaufm. Altesfeld a. Barmen. — Hr. Kaufm. Lind a. Straßburg. — Hr. Kaufm. Rode a. Geseb. — Hr. Kaufm. Breiter a. Bremen. — Hr. Kaufm. Schwarz a. Frankfurt a. M. — Hr. Kaufm. Henze a. Wittich.

Stadt Zürich: Die Hren. Kaufl. Kettmbeil u. Käsemacher a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Grünher a. Paris. — Hr. Kaufm. Lorey a. Gera. — Hr. Kaufm. Wertheimer a. Bamberg. — Hr. Kaufm. Theiner a. Berlin. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Kassel.

Goldnen Ring: Hr. Rittmstr. v. Bänau a. Leipzig. — Hr. Dr. Freundlich a. Braunschweig. — Hr. Kaufm. Weiten a. Vernburg. — Hr. Kaufm. Hergens a. Halberstadt. — Hr. OAmtm. Menbaur a. Krosigk. — Hr. Kaufm. Heinz a. Berlin.

Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Wipherbusch a. Ebersfeld. — Hr. Kaufm. Trinius a. Wipperfels. — Hr. Gutbesitzer Bönick a. Oldisleben. — Hr. Apoth. Watzel a. Merseburg

3 Schwänen: Hr. Tischlermstr. Steffant a. Weimar. — Hr. Müller Obermann u. Hr. Oel. Göbel a. Hofsmar. — Hr. Kaufm. Lindau a. Magdeburg. — Hr. OAmtm. Honig a. Heimerleben. — Hr. Stud. Gadebusch a. Eisleben.

Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Schulze a. Oranienbaum. — Hr. Lehrer Niemer a. Wittenberg.

Kunst-Nachricht.

Montag den 19. Febr. 1838, Abends 6 Uhr, Versammlung der

S i n g - A k a d e m i e
im Saale des Kronprinzen.

Grüßt wird:

Die Jahrestheile von Haydn.

Bekanntmachungen.

A u c t i o n.

Montag den 26. d. u. f. T., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause Gold- und Silberschmuck, Uhren, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, 1 Hobelbank, 4 Scheffel Weizenmehl, ein polirter moderner Schreibschreibtisch, 1 dergl. Kleiderschrank, 1 polirter Glaskranschrank zur Aufbewahrung von Gold-, Silber- oder Galanteriewaaren, 1 Divan, mehrere Sophas, 1 hellpolirter Ladentisch, ein dergl. von Eichenholz und andere wohlhaltene und moderne Meubles, nebst einer Partie werthvoller Bücher, theologischen, philologischen und historischen Inhalts, gerichtlich verauktionirt werden.

Gräwen, Auct.-Comm.

Holzauktion.

Dienstag den 20. Februar, Vormittags 9 Uhr, sollen in der Aue unter Wettin, Eloschewig gegenüber an der Saale, nach Verfinden circa zweihundert Stück Eichen und Rüßern meistbietend verkauft werden.

L. Kloz.

Allgemein beliebte Schrift.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn:

F. J. Alberti's neuestes
Complimentirbuch.

Ober Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und an-

gemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namenfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftverhältnissen und bei Glückfällen; Beileidsbezeugungen &c. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhang, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart. Zehnte Auflage. 8. geh. Preis 12½ Egr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegensätzliche neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch sauberen Druck und schönes Papier aus.

* * * Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „F. J. Alberti“ gedruckt steht.

3000 Thlr. Courant werden zu Ostern d. J. auf ländliche Grundstücke zum Leihen gesucht. Darauf reflektirende Inhaber wollen ihre befallige Anzeige, poste restante Schraplau abgeben. Zwischenhändler werden jedoch verboten.

Eine dunkelgrüne Mütze mit schwarzen Pelzklappen ist am letzten Concert im Stadtschlesigraben (den 7. Februar) entweder aus Versehen in einen unredlichen Mantel gesteckt worden oder sonst verloren gegangen. Der resp. Finder wird höflich gebeten, dieselbe dem Züler Hase, Leipziger Straße im Wiedero'schen Hause, zuzusenden.

Sehr delikate Söttinger und Braunschweiger Cervelat, Knochenwurst, Zungenwurst und Trüffelwurst empfiehlt

G. Goldschmidt.

Weiße Amelisenier, das Quart 5 Egr., empfiehlt die Rißelsche Handlung.

Einige Freunde, denen ich schon vor mehreren Jahren einmal Weinsäcker vom Rhein besorgt habe, veranlassen mich dies Frühjahr noch einmal welche kommen zu lassen. Es sind dies zwei Sorten: die Junker-Rebe und der Pfälzer Rißling, welche alle Jahre zeitig werden. Ich bin gern erblig, mehr davon kommen zu lassen, sobald darauf Reflektirende mir binnen 14 Tagen Ihre Aufträge übergeben wollen.

G. Kowald, Leipziger Straße No. 287.

Neunaugen sehr delikat à Schock 1 Thlr. 20 Egr., 1 Thlr. 25 Egr., 2 und 5 Thlr., im einzeln 10 Egr., 1 Egr., 1½ Egr., 1½ Egr. und 2½ Egr. pro Stück verkauft

G. Goldschmidt.

Daß wir jetzt unsere Niederlage von Wändensberndorfer Deuteituch jetzt in der Sonne auf dem Neumarkt zu Halle haben, zeigen wir unsern werthesten Geschäftsfreunden hiermit an.

Poso & Brunert.

Auf dem Rittergute zu Döllnitz finden kommende Ostern noch eine Kabellefamilie Unterkommen und Arbeit.

Gödecke in Döllnitz.

Ein zwetspänniger kompletter Kohlenwagen steht zum Verkauf Leipziger Straße No. 1609.

Fortwährend tägliche Gelegenheit von Halle nach Berlin, von Herrn. Peskow und Dreßler aus Potsdam, im Gasthof zu den 3 Schwänen bei A. Zander.